

Von Karin Freudenberger

Was haben Neele aus Hamburg und Luisa aus Radolfzell gemeinsam? Sie sind in diesen Tagen jeweils bei Oma und Opa in Lindelberg im Hohenlohekreis zu Besuch und gehen mit den Großeltern nach Neuhütten zum Forschertag am Steinknickle. Kennen gelernt haben sich die beiden Achtjährigen letztes Jahr in den Ferien bei einer Vollmondwanderung in Lindelberg. Dabei haben sie beschlossen, ebenfalls gemeinsam das Natur-Erlebniscamp in Wüstenrot zu besuchen. Danach blieben sie ein Jahr lang in Kontakt und verabredeten, sich in diesen Ferien wieder beim Steinknickle zu treffen.

Das Motto dieses Mal: Forschertag mit Entdecken, Experimentieren und Begreifen. Ein breites Spektrum an Möglichkeiten, kindgerecht Natur mit Wissenschaft zu verbinden und dabei Groß und Klein spielerisch herauszufordern, den Wald ganz neu kennen zu lernen. Und dabei pädagogisch so raffiniert verpackt, dass es sich lohnt, „aus ganz Deutschland“ ins Natur-Erlebniscamp zu kommen.

Feuer Garant waren dafür einmal mehr die erfahrenen Naturparkführer, dieses Mal vertreten durch Walter Hieber, Manfred Krautter, Sabine Reiss, Sabine Rücker und Andrea Schröder. Die hatten sich so interessante Themen ausgedacht, dass sogar Bernhard Drixler, Geschäftsführer des Naturparks, noch etwas dazugelernt hat. „Ich habe gestaunt, was fürs Feuer machen alles genommen werden kann und was unbedingt nötig ist“, so das Naturpark-Urgestein. Für Sabine Rücker, die „Meisterin des Feuers“, war es allerdings eine spezielle Herausforderung.



Für interessante Sinneseindrücke sorgte die Station „Fühlen, Riechen, Schmecken“ von Naturparkführerin Sabine Reiss. Welche Gerüche stecken wohl in den verschiedenen Behältern der Duftorgel?

Foto: Karin Freudenberger

Forschen mit allen Sinnen

WÜSTENROT Spannende Angebote der Naturparkführer am Steinknickle

Denkmal. Denn beim Erzeugen der Funken durch Reibung mussten die Kinder stets über einer großen Feuerschale bleiben. Trotzdem standen noch zwei Eimer Wasser parat wegen der Waldbrandgefahr. Diese Probleme hatte Ötzi einst nicht, und so bekamen die Kinder verbal erklärt, dass der beispielsweise einen Feuerstein, Pyrit und als Brennmaterial einen Pilz namens Zunderschwamm benutzte.

In der Klangwerkstatt staunten die Kids, wie unterschiedlich Hölzer klingen. Natürlich abhängig von Länge, Dicke, Holzart und Trockenheitsgrad. Besonders schön konnten die Kinder das erkennen an selbst gebastelten Windspielen und Klangleitern. „Ich werde meine Klangleiter für die Vögel auf den Balkon hängen“, informierte Cherya. Nur eine Idee funktionierte überhaupt nicht: So sehr sich Andrea

Schröder auch bemühte, die Kinder mittels hohlem Staudenknöterich einen Regenmacher herstellen zu lassen, die Wolken machten an diesem heißen Sonntag einen weiten Bogen ums Steinknickle herum. Wie gut, dass wenigstens das Blätterdach der Bäume die schlimmste Hitze abhielt.

Apropos Bäume: Was so alles im Wald wächst und lebt, erklärte Walter Hieber den Kindern sehr an-

Natur-Erlebniscamp

Die Veranstaltungsreihe findet seit einigen Jahren vier Mal pro Jahr in Wüstenrot und Umgebung statt. Dabei kooperiert die Kommune mit dem **Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald** und seinen Naturparkführern. Finanzielle Unterstützung gibt es durch das Land Baden-Württemberg, die Lotterie Glücksspirale und die Europäische Union. Außerdem sind der Forstwirtschaftliche Hauptstützpunkt Stollenhof und bei Veranstaltungen am Steinknickle die **Naturfreunde Heilbronn** mit im Boot, um deren Gelände herum die Angebote angeordnet sind. fr

schaulich. Er ließ sie in eine Spechthöhle schauen und zeigte sogar potenzielle „Nachmieter“ auf. Kaum zu glauben, was es allein an Eichen zu erkennen gab. Immerhin zeigte Hieber Äste von Roteiche, Stieleiche und Traubeneiche.

Nisthilfen Ums Fühlen, Riechen und Schmecken ging's bei Sabine Reiss. Besonders spannend dabei: Mit verbundenen Augen erkennen, was Reiss in den Mund spritzte. Da hielten sowohl Kinder als auch Erwachsene das Himbeerjus erst einmal für Erdbeeren, Gummibärchen oder Schokolade. Ins Stubensandstein-Labor lud Geologe Manfred Krautter ein. Per Lupe lernten die Kids Sandkörner zu unterscheiden, die sie zuvor selbst unter Steinen gefördert hatten. „Es ist für Kinder schon eine Leistung, zehn Minuten konzentriert durch eine Lupe zu gucken“, meinte Krautter. Auch die Naturfreunde waren mit von der Partie und boten bei ihrem Haus eine Bastelwerkstatt für Nisthilfen für Wildbienen an.